



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hans O. Lange an Adolf Erman

Lange, Hans O.

Gjentoftø, 25.06.1934

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-90102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-90102)

Gjæntoftte d. 25. Juni 1934.

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für Ihre eigenhändigen Brief. Ich schätze ganz besonders Ihre Bleistiftbriefe mit den unregelmässigen Zeilen, sie sind mir Beweise von einer Freundschaft und Liebe, die ich nie und nimmer verdient habe. Sie könnten ja Erichsen schreiben lassen, aber nein! Die Handschrift Ihres lieben Frauen ist unausweichlich auch herzlichst willkommen. Dass Sie aber selbst mit halbblinden Augen schreiben, das es wie ein persönliches Händedruck.

Ich danke auch für die Kopie Ihres Schreibens an den Rektor, richtig und würdig, fortiter in re, suaviter in modo. Der totalitäre Staat ist doch ein Übel und ein Gefahr für die Kultur und für die Gewissen; aber er spaltet ja auch in anderen Ländern.

Ja, ich kann also noch drei Jahre an der Universität weiter wirken, sofern ich lebt und arbeitsfähig bin. Aber es gibt ja noch viel zu thun. Die jungen Herren müssen ja produktiv werden, und da werde ich ja auch helfen müssen. Unser ägyptologisches Laboratorium muss weiter ausgebaut werden, unsere demotischen Studien müssen vertieft werden; vor allem, die Fortsetzung der ägyptologischen Studien an der Universität muss vorbereitet und gesichert werden.

Quinn ist also als Nachfolger von Feet nach Oxford gekommen. Leider ist er so wenig produktiv; was er leistet, ist ja musterhaft, aber seit etwa 15 Jahren sitzt er über die höchst merkwürdigen Briefe von Heka-uecht. Wann werden sie publiziert?

Raukes Namenwörterbuch schreitet ja gut vorwärts, hübsch ausgestattet und fruchtbar teuer, aber sehr nützlich. Ich kann das teure Buch nicht kaufen.

Was Sie über die Union académique schreiben, interessiert mich ganz besonders; ich bin jetzt Zeit Vorsitzender in der Kommission unserer Akademie für die Union, und die nächste Sitzung der Union wird 13 bis 16. Maj 1935 hier in Kopenhagen. Wenn nur nicht der totalitäre Staat sich auch hier hereinmischet!

Von Erichsen habe ich neuerlich gehört. Das erste Heft des Hinweisungsbandes wird ja bald fertig, und er schreib mir, dass er bald mit den wirklichen

aufzugeben wird nach Verabredung mit Grapow.

Eigentlich könnten wir hier mit den Citatenbände helfen. Zur Zeit ist 100 Rm. = 172 Kr. Dafür kann z. B. der junge Fersen leben. Er schreibt gut und kann natürlich weiter lernen unter Anleitung von Erichsen. Dann habe ich Fr. Kiedtzen, die Tochter des Assyriologen, sie schreibt vorzüglich und arbeitet musterhaft. Jetzt hat Grapow die Zettel zusammengestellt. Ich könnte die Beispiele redigieren, und dann wird Manuskript hergestellt für die Zerkunft. Die Form müssen Sie in Berlin feststellen. Erichsen könnte Fersen in diesem Sommer anlernen, er wird uns Wächstern mit seinem Spannen fertig. Fr. Kiedtzen hat zwei Semester bei mir gehört, und hoffentlich bekommt Sie ein Stipendium aus Norwegen.

Sie haben Rockefeller's Geld in Dollars. Das spricht auch dafür sie teilweise in dänischen Kronen zu verwenden; man lebt hier billiger als in Berlin.

Es ist erfreulich, dass Grapow nicht alles selbst machen will; er war dazu geneigt.

Leider hör ich, dass Sethe leidend ist. Hoffentlich geht seine Arbeit mit dem Pyramidentexte gut. Es gehört zu meinen wenigen Verdiensten, dass ich ihm Landor-Kansen als Sekretär verschaffte. Er hat sein Stipendium bis zum nächsten Sommer.

Mit herzlichsten Grüßen auch an Ihre liebe Frau von Jona und

Ihr
H. O. Lange